

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzvorricht ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delbrue 9. —:

Nr. 222.

Mittwoch den 22. September 1915.

42. Jahrg.

## Sine neue Offensive deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen gegen Serbien. Lebhafte Gesehskätigkeit an der belgischen Küste. — Im Süden italienische Angriffe blutig abgewiesen.

### Englischer Katzenjammer.

Die Verhandlungen im englischen Unterhause haben eine recht faßjammerliche Stimmung gezeigt. Von einer schonungslosen, siegesbewussten Stimmung war nicht mehr die Rede. Vielmehr mußte man den Eindruck gewinnen, daß die englischen Staatsmänner sich die Entwicklung der Dinge früher ganz anders vorgestellt hatten, als sie sich jetzt zeigt, und daß sie etwas darum geben würden, wenn sie sich mit leidlichem Anstand aus der Affäre ziehen könnten.

Die englischen Kriegskosten sind gewaltig, und bei einem so kaufmännisch veranlagten Volke wie den Engländern fällt diese Tatsache um so mehr ins Gewicht, als, wie Herr Asquith ausführte, der Hauptgrund für das Steigen der Kriegskosten auf die lieben Verbündeten zurückzuführen ist. Denn diese halten die Hand auf, sie verlangen Vorschüsse, ohne Vorherrsche keine Freundschafft! 250 Millionen Pfund betragen schon die bisherigen Vorschüsse an die Herren Allierten, aber Herr Asquith mußte es seufzend bekennen: damit ist keineswegs die letzte Grenze erreicht. England wird noch weiter bluten müssen, um die anderen Staaten bei guter Laune zu erhalten; und die klugen Rechner an der Rheinseite werden wohl selbst kaum glauben, daß sie auf die Vorschüsse jemals wieder etwas herausbekommen werden.

Auch die unmittelbaren militärischen Ausgaben Englands sind im Verhältnis zu der Kruppenmacht, die das Reich aufgestellt hat, sehr erheblich: 2 Millionen Pfund täglich — über 5 Millionen pro Tag werden sie aber nicht steigen, so tröstete der Ministerpräsident mit süßsaurem Gesicht. Das sind Ausgaben, zu denen das Erreichbare in einem trassen Mißverhältnis steht.

Die militärische Lage wurde von Kitchener in einer Weise besprochen, die uns ein Rächeln anblöhen muß. Er erging sich in Lobpreisungen und himmelshohen Prophezeiungen der russischen Armee. Alle die eroberten russischen Festungen bedeuten ihm gar nichts, er will der öffentlichen Meinung vorkaufeln, daß alle diese mit gewaltigen Kosten errichteten Bauten ganz freiwillig von den Russen preisgegeben worden seien, um uns hinters Licht zu führen. Nun, man kennt den verzweifeltsten Widerstand der russischen Truppen, man kennt ihre riesigen Verluste an Menschen und Geschützmaterial, und man wird daher die Tiraden Kitcheners, der doch eigentlich als ernsthafter Mann gewürdigt sein will, tatsächlich nicht ernst zu nehmen vermögen. Charakteristisch aber war, daß Kitchener demgegenüber recht bescheiden über die militärischen Erfolge in Flandern und Nordfrankreich sprach. Hier würde eben angeführt des freiwilligen Stillstandes der englisch-französischen Operationen jede Schönfärberei wohl selbst im englischen Unterhause Widerspruch gefunden haben.

Offenherzigkeit ist immer eine Tugend, und so darf man dem Marineminister Balfour dankbar sein für seine offenkundigen und wie man wohl hinzufügen darf, etwas naiven Ausführungen über die mangelhafte Verteidigung Londons gegenüber den deutschen Luftangriffen. Herr Balfour, der doch nun einmal Minister ist, ist gar nicht darüber unterrichtet gewesen, weshalb eigentlich die Verteidigung Londons gegen die schredlichen Zeppelin eine Aufgabe der Flotte sein soll. Er geht offenbar von der unbestreitbaren Tatsache aus, daß die Luft doch kein Wasser ist und daß demgemäß der Minister über

die Wasserfahrzeuge nicht auch sachverständig für die Luftfahrzeuge zu sein braucht. Aber Balfour hat nun einmal die Erbschaft der Luftflotte übernommen, als er Leiter der Wasserflotte wurde, und da muß er nun jetzt ehrlich zugeben, daß die Verteidigung Londons in der Luft völlig unzureichend ist. Er kam ja nichts dafür, er wußte seine Hände in Unschuld! Auch die Küstenverteidigung, soweit der Luftdienst in Betracht kommt, ist nach Balfour vollkommen unzulänglich gewesen, als er das Amt übernahm. Nun aber soll es besser sein! Aberhaupt soll jetzt die Verteidigung gegen die Luftangriffe großartig organisiert werden, denn wozu hat man sich einen so hervorragenden Mann wie Balfour herangezogen, der die Sache schon ins richtige Lot bringen wird!

Die Frage der Einführung der Wehrpflicht wurde natürlich mit in den Rahmen der Verhandlungen gezogen, positive Entschlüsse liegen nicht vor; es wird den Engländern sehr schwer, sich an das System der allgemeinen Wehrpflicht zu gewöhnen, und es wird daher noch sehr erregte innere Kämpfe geben. Überhaupt die innere Lage Englands! Asquith hat mit bewegten Worten gemahnt, den Streit im Innern während der größten Augenblicke der englischen Geschichte ruhen zu lassen und das Land nicht seiner Stärke zu berauben durch die Unfähigkeit der Regierenden und der Regierten, ihre ungeteilte Energie auf die vaterländische Aufgabe zu konzentrieren.

Es muß faul stehen um die innere Lage in England, wenn solche Worte gesprochen werden können. Aber die Särung im Lande wäre nur zu begreiflich. Die Unterschicht der Bevölkerung hat den Krieg nicht gewollt; und die Handelswelt sieht längst ein, daß bei der ganzen Geschäfte ein Geschäft nicht zu machen ist. Das in das Weltkriegsunternehmen hineingesteckte Kapital wird kaum wieder herauskommen, geschweige denn sich anständig verginsen! Wo soll da die Begeisterung für den Krieg herkommen! Und dann die wachsende Angst und Nervosität wegen der Zeppeline, die das Leben und das Geschäft bedrohen! Wäre es wunderbar, wenn in England sich die Stimmung zum Frieden ausbreitete? Lord Cecil hat eine recht merkwürdige Ansprache gehalten; England könne selbstverständlich niemals die Bedingung einer Kriegsentlassung annehmen, ebensowenig eine Beschränkung seiner Seemacht in Betracht ziehen lassen, „es sei denn im Rahmen der Wiederherstellung des Friedens Europas“; es würde sich keinesfalls einer legitimen Waffe gegen Deutschland berauben. Diese Ausführungen klingen wie ein leiser Friedensfähler, wenn sie auch in der Form gegen Deutschland schroff sein mögen. Die stolze Abweisung der ersten Kriegszeit ist jedenfalls nicht mehr darin enthalten. Nun, wir Deutschen und unsere Verbündeten können der weiteren Entwicklung der Dinge in England mit Gelassenheit entgegensehen; wir haben Zeit und werden sie weidlich ausnutzen, um England militärisch und maritim zu schädigen und das übermütige Volk so klein zu machen wie nur möglich.

### Zur Kriegslage.

Erzbischof Edmund Dalbor veröffentlichte anlässlich seiner am Dienstagsvormittag im Dome in Köln stattfindenden Einführung und Konsekration ein Hirten-schreiben, in welchem es u. a. heißt:

„Der Schlag der Weltkriebe kündigt Stunden von uner-messlicher Bedeutung für das Schicksal der Völker, der Kirche und der Religion, Stunden, die über das künftige Weltbild entscheiden. Was gestern noch unendlich schien, das ist heute schon Wirklichkeit. Gottes Finger ist offenbar geworden in geheimnisvollen Zeichen, deren volles Verständnis uns zwar noch fehlt, die uns aber die Umgestaltung der Welt bereits ahnen lassen. Verschwinden wird, was nach dem Willen Gottes zu umtergangezeit — erstehen werden zu neuem dauernem Leben, was Gott zum Leben erweiden und erhalten will. O, mächtigen wir uns doch dieser großen Zeit würdig erweisen! Wöhnen wir doch durch Hergens-zertheit, Lauterkeit der Gesinnung und heiligen Willensdrang uns einen Platz erringen unter denen, die das Leben haben und es überreichlich haben sollen!“

### Die Kämpfe an der Ostfront.

Eine außerordentlich wichtige Mitteilung brachten der gestrige deutsche sowohl wie der österreichisch-ungarische Kriegsbericht vom südöstlichen Kriegsschauplatz. Die Meldungen lauten:

Vom südlichen Donauufer nahm deutsche Artillerie den Kampf gegen serbische Stellungen südlich des Strones bei Centuria auf. Der Feind wurde vertrieben und sein Geschütz zum Schwigen gebracht.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.) Österreichisch-ungarische und deutsche Batterien haben gestern die serbischen Stellungen am Südufer der Save und der Donau beschoßen; auch die Festung Belgrad stand unter unserem Feuer. In der Nähe der Dina-Mündung wurden von unseren Truppen serbische vorgehobene Abteilungen überfallen und ausgerieben.

Als ganz heimlich und unerwartet ist der deutsche Feldzug gegen Serbien gekommen. Es scheint damit der Anfang zur Verwirklichung der Worte des künftigen Kriegsministers gemacht zu sein, der da sagte: „Die Gegenwart des Herzogs von Mecklenburg ist das Anzeichen der Ankunft der deutschen Armeen“. Denn gelangt uns die Ostfront gegen Serbien, woran kaum gezweifelt zu werden braucht, dann wird der Ober für Deutschlands und Österreich-Ungarns Truppen für Skandinavien und Gesehke frei und die deutschen Truppen könnten dann die Niederlage der englisch-französischen Verbündeten an den Dardanellen und auf Gallipoli nur noch besiegen. Der Reichstasler erklärte ja lehrzeit, daß wir nach den Siegen im Osten große, starke Armeen für andere Kriegsschauplätze frei bekommen könnten. Nun wissen wir, was die Stunde geschlagen hat.

Die Hoffnung des deutschen Feldzuges gegen Serbien bricht gegenüber Bulgarien und Rumänien eine deutsche Sprache. Das erste dürfte als nächste Folge nun wohl schon in den nächsten Tagen im Feldzug gegen Serbien sich uns anschließen und somit im Weltkriebe definitiv an die Seite der Zentralmächte treten und Rumänien kann nunmehr gar nicht anders als neutral bleiben.

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht von gestern lautet:

Unsere Stellungen im Raume östlich von Luce wurden gestern wiederholt von starken russischen Kräften angegriffen. Unsere Truppen, unter ihren Helden und weidlichen Landwehr, schlugen den Feind überall, an vielen Punkten im Kampf Mann gegen Mann, zurück. Auch gegen unsere Zwei-Fronten führten die Russen im Abschnitt bei Arzmenien starke Kolonnen zum Angriff vor. An einzelnen Stellen gelang es dem Feinde, das Weidner der Ika zu gewinnen, aber unsere heldenbraven Krieger waren ihn überall zurück. Der Feind erlitt besonders durch unser Artilleriefeuer große Verluste. Die bis gestern abend eingezogenen Gefangenen zählen über tausend. Das Infanterie-Regiment b. Hindenburg Nr. 69 hat neuerlich Probe seiner Kampftüchtigkeit abgelegt.

In Dagalizien herrscht Ruhe; die Lage ist dort unbedenklich.

Die in Litauen kämpfenden t. u. l. Streitkräfte haben das Dünker der Luchow gewonnen.

Aus dem russischen „Eugen“ und „Sieges-Bericht“, der sich abermals durch seine Elenlange auszeichnet, haben wir nur folgende Seite hervor:

Nach sehr heftigem Geschützfeuer griff der Feind an und besetzte das Dorf Siocikfi in der Gegend der Eisenbahn weilsch von Muzt. In der Gegend zwischen dem See von Schistichib und Drille machte der Feind Sturmangriffe gegen das Dorf Zmubrod. Unsere Verteidigungen wurden zertrübt und unsere Abteilungen daraus rückwärts getrieben. Feindliche Kavallerie, welche den Driswiata-Fluß in der Umgegend des Sees von Bogin (Lac Boguisioie) zwischen Kupitschi und Kossianj zu überqueren versuchte, wurde zurückgeworfen. An verschiedenen Stellen an der mittleren Wlissa und in der Umgegend von Wlissa gehen deutsche Abteilungen auf das linke Ufer über.

#### Eine große Westfront bedrohlich.

Neuer meldet aus Petersburg: Die Militärtruppen sehen die jetzige strategische Periode, welche sich auf der nordwestlichen Front Rußlands entwickelt, als außerordentlich bedeutungsvoll an. Alles läßt vermuten, daß die hartnäckigen Gefechte, welche dort durch große Truppenmassen geliefert werden, den Charakter einer großen Westfront annehmen werden, und zwar einer Schlacht, wie sie nach dem Fall von Warschau noch nicht wieder dagewesen ist.

Die französischen Korrespondenten im russischen Hauptquartier betonen trotz ihres berufsmässigen Optimismus die ungewöhnlich schwierigen Umstände, unter denen sich der Rückzug der Kerntruppen des Jaren im Winter und Winter Wägen vollzieht. Einige Sachverständigen eine ausführliche Würdigung des technisch überaus interessanten Kräfte-Spiels an das zu der Eingliederung der russischen Wintergruppe führte.

Die „Herald“ schreibt in Erörterung der militärischen Lage: Durch die Aktion der feindlichen Kavallerie gegen das Bahndepot Dinabura—Polost—Wolodschino—Wlissa sind unsere Wintergruppe und die Wintergruppe voneinander abgetrennt.

#### Zur Besetzung von Wlissa.

Der Kaiser hat an die zurzeit auf der Insel Mainau Baden im Baden wohnende Großherzogin Luise von an die Besetzung von Wlissa nur zum Zweck der Unterbringung des kaiserlichen Hofes, welche die Besetzung von Wlissa als großen Sieg mittelte.

Aus Tifflit wird dem „Vol.-Anz.“ berichtet: Der Oberbürgermeister Boh.-Tifflit ist zum Ersten Bürgermeister der Stadt Wlissa ernannt worden.

Zum Chef der Polizeiverwaltung in Wlissa wurde, wie aus Hannover gemeldet wird, Polizeipräsident von Beckerath-Hannover ernannt.

Nach einer Meldung der „Central News“ ist die Abreise der Kaiserin nach Wlissa nur zum Zweck der Unterbringung des kaiserlichen Hofes, welche die Besetzung von Wlissa als großen Sieg mittelte.

Der russische Finanzminister auf Rom—Gastspielreisen. Die „Agence Havas“ meldet: Der russische Finanzminister Bark ist Montag vormittag in Paris eingetroffen und von Vertretern des Finanzministeriums und des Ministeriums des Äußeren empfangen worden. Er wird am Dienstag vormittag nach London abreisen.

Mexicanische Angriffe in Westarabien. Das Land in Revolutionen gefahr.

An der besarabischen Grenzfront in der Nähe des Dneprtrübes haben die Russen gestern morgen im Dunkel einen großen Ansturm unternommen. Der Stoß wurde von den Russen mit großer Wucht geführt, wurde aber mißlos von den Ungarn abgewiesen. An den Drahtverbauern der Ungarn verhalten sich die Russen. Nur an einigen Stellen kam es auch zum Bajonettkampf. Die Verluste der Russen in diesen Kämpfen sind groß.

Aus Westarabien eingetroffene Kaufleute erzählen übereinstimmend, daß auf Verordnung des Newer Metropolit die Kirchenvermögen in Westarabien in das Innere Rußlands in Sicherheit gebracht wurden, da man auf besarabischem Gebiet große Kämpfe erwartet. Weiter erzählen die Kaufleute, daß in der letzten Zeit in Westarabien zahlreiche Hausdurchsuchungen und Verhaftungen stattfanden. Die Polizei will eine umfassende Spionageorganisation entdeckt haben, deren Führer höhere besarabische Beamte seien. Einige Organisationen besessen sich auch mit der Verfassung und dem Druck von Manifesten, worin das Volk zur Revolution aufgereizt wird.

#### Die Revolution in Nishnij Nowgorod.

„A. G.“ meldet: Einer der Kriegsinvaliden, der aus russischer Gefangenenschaft in Budapest eintraf, erzählte interessante Einzelheiten über die Revolution, die in Nishnij Nowgorod ausbrach, als das durch die Siegesnachrichten getauftete Volk Kunde von den galizischen Niederlagen erhielt. Es war Winternacht, als die Stille des russischen Garnisonhospitals durch gewaltigen Alarm gestört wurde. Wir sahen durch das Fenster mächtige Flammen aufsteigen. Ein Teil der Stadt brannte nieder. Die Menge ermorde die Bürgermeister und wandte sich dann auch gegen unser Hospital. Gewaltige Steine und Pfeile schlugen durch die eingeschlagenen Fenster ins Zimmer.

#### Die Kämpfe an der Westfront.

Erhöhte Gefechtsstätigkeit in Flandern. Der „Rotterdamische Courant“ meldet von der belgischen Grenze: Trotz heftigen Sturmes wurde gestern die belgische Küste von einer Anzahl feindlicher Flieger besucht. Aus der Richtung von Oudenkerke erlöste von Zeit zu Zeit schwerer Kanonendonner, der von der See zu kommen schien. Bei Ypern und an der Vier war es in den letzten Tagen sehr ruhig. Aus Zeebrugge meldet der „Rotterdamische Courant“, daß am Sonntag abend schwerer Kanonendonner von der belgischen Küste her vernommen wurde, der teilweise so stark wurde, daß die Fenster der Häuser an der holländischen Grenze erzitterten.

#### Reims Einwohnervorgang einig und jeht.

„Echo de Paris“ meldet: Aus einer Mitteilung des Bürgermeisters von Reims in einer der letzten Gemeinderatssitzungen geht hervor, daß die Einwohnervorgänge von Reims von 225 000 auf 22 000 Personen zurückgegangen ist.

Die Engländer wollen sich in Frankreich heimisch machen.

Die bisher demontierten Nachrichten, nach denen die Engländer in Nordfrankreich für mehrere Jahre festen Fuß fassen wollen, erhalten durch die Schilderungen des Korrespondenten Galis vom „Journal“ eine Bestätigung. Dieser erzählt, die Engländer haben Hunderte von Privatbäusern, Hotels und Schlössern in Flandern und Nordfrankreich mit hohen Summen für drei Jahre unfindbar gepachtet.

#### Der Luftkrieg.

Der „Rostocker Zeitung“ wird aus Amsterdam berichtet: Der belgische Korrespondent der „Trib“ schreibt am 15. September, daß an der belgischen Front der Luftkrieg nachläßt, während er an der deutsch-englischen Front ohne Unterbrechung täglich fortgesetzt wird. Die deutschen Flieger scheinen hier neue Flugzeuge auszuprobieren, denn oft erscheinen hier Flugzeuge von ganz unbekanntem Typ. Während der letzten 14 Tage haben nicht weniger als 35 Luftkämpfe über der deutsch-englischen Front stattgefunden. Der regelmäßige Neubau von Flugmaschinen auf beiden Seiten scheint ununterbrochen fortzugehen.

#### Der Krieg mit Italien.

Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß die Verhandlungen wegen des Einflusses Italiens in die englisch-französische Milliardenleihe in Amerika gescheitert sind. Italien verlangte bares Geld, während England nur Kreditöffnung in New York anbot.

Die Wienerzeitung „Innereuropäer“ ernannte den Großherzog Eugen und General Dankl zu Ehrendoktoren der philosophischen Fakultät.

#### Der Dank an die Kreuzbergkämpfer.

Generaloberst Czerny-Gegen, Kommandant der Glimmerfront, hat an General Dankl, den Landesverteidigungs-Kommandanten Tirols, anlässlich des letzten erfolgreichen Gefechtes folgende Depesche gerichtet: „Den tapferen Verteidigern der Kreuzberg-Stellung, welche den starken Angriff des Feindes so glänzend abgewiesen haben, spreche ich meinen Dank und meine belobende Anerkennung aus.“

General Dankl fügt in der Soldateneigenschaft hinzu: Zu diesem gnädigen Lob beflüchtige ich alle von ihm betroffenen Kommandanten und Truppen herzlich. Haben wir auch den Verlust mancher braven Kameraden zu betrauern, so ist doch die Abwehr des von mehr als einer italienischen Division gestützten Angriffs ein glänzendes Beispiel, wie gekämpft werden muß, um dem Feind schwere Verluste beizubringen, ohne selber solche zu erleiden.“ Nach der Soldateneigenschaft zählte man über 700 italienische Leichen vor unserer Stellung, eine weit größere Zahl wurde verwundet, 9 Offiziere und über 100 Mann gefangen, zwei Maschinengewehre, zahlreiche Waffen und Munition erbeutet.

#### Vom Kriegesgeschehen.

meldet der gestrige österreichisch-ungarische Seereports:

Im Tiroler Grenzgebiet versuchten sich die Italiener hellenweise in höchsten Hochgebirgsunternehmungen, namentlich im Marmello- und Dolomiten-Gebiete. An der Küstern Front ist die Lage unverändert. Im Küstern Benden gingen die Reste der feindlichen Angriffsgruppen aus unserem näheren Schutzbereich in ihre alten Stellungen zurück.

Einer unserer Flieger belegte den Bahnhof und das Lager von Arlesio mit Bomben.

#### Die letzten Kämpfe bei Borgo und Roncegno.

In den „Neuen Tiroler Stimmen“ berichtet ein Augenzeuge über die letzten Kämpfe bei Borgo und Roncegno im Val Sugana. Die Italiener versuchten unsere Stellungen zu umgehen, was aber mißling, leider ging dabei ein Teil des berühmten Eisenbahnbauwerkes Roncegno in Flammen auf; Strohmehls Hotel und Ökonomiegebäude wurden zerstört. Unsere Artillerie mußte es beschließen, weil die Italiener sich dort festzusetzen suchten.

Zum Generalabschiedsbericht über die Angriffe der Italiener auf unsere Stellungen zwischen Burgthal und Wianitzsch meldet ein Privatbericht eines Kampfteilnehmers von einer dieser Stellungen: Am Montag früh wurden wir von den Italienern lebhaft angegriffen, die Italiener wurden aber glänzend zurückgeschlagen; sie hatten in unserem Abschnitt allein über 300 Tote. Wir besaßen den Verlust eines Mannes.

#### 2800 neue Leutnants.

Eine italienische Armeeverordnung wird am nächsten Sonntag die Ernennung von 2800 neuen Leutnants bekanntgeben.

#### Vom Seekrieg.

Aus Angst vor den deutschen U-Booten. Die Amsterdamer Blätter melden aus Washington: Die britische Admiralität hat die Facht auf der Themse für mehrere Tage einstellen lassen. Der Postdienst der „Seeland-Gesellschaft“ ist ebenfalls

unterbrochen worden. Die „Medlenburg“ mit 112 Passagieren ist gestern nicht ausgefahren, und die „Prinzess Juliana“ nicht von Albury abgegangen. Der „B.“ zufolge wird aus Amsterdam gemeldet: Die englische Admiralität hat, wie Amsterdamer Blätter melden, wieder einmal den holländisch-englischen Passagierdienst auf unbestimmte Zeit aufgehoben. Der Dampfer „Seeland“, der Sonntagmorgen mit 112 Passagieren nach London abfahren wollte, blieb nach Empfang der Drahtung der Londoner Admiralität in Wlissingen zurück. Ebenfalls blieb der Dampfer „Sutana“, der Sonntagabend in Wlissingen eintreffen sollte, in Albury DZ zurück.

Ein griechischer Segler von einem französischen Torpedoboot versenkt.

Das französische Torpedoboot „Henriette“ hat zwischen Samos und der kleinasiatischen Küste einen griechischen Segler versenkt, der eine Ladung Tabak nach Debagatsch führte. Die Mannschaft ist gerettet.

#### Die Lage auf dem Balken

15 000 Macedonier im bulgarischen Heer. Der Sofiaer Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ drahtet: Nach amtlichen Meldungen haben sich die einberufenen Macedonier an den Bestimmungspunkten in Mazedonien eingefunden. Ihre Zahl wird vermutlich 15 000 überschreiten.

#### Aus Rumänien.

Die Zeitung „Cera“ in Bukarest bringt die aufsehenerregende Mitteilung, daß auch in Rumänien seit Beginn des Krieges zahlreiche Holz- und Telegraphensammler die englische und russische Gesandtschaft ständig mit Nachrichten versetzen und dieselben besonders von den Verfügungen der rumänischen Regierung verständigt hätten. Die Regierung habe hieron Kenntnis gehabt, bisher jedoch nichts dagegen getan.

„Independence Roumaine“ meldet: Ein russisches Torpedoboot verlor bei Konstanta zwei Segelschiffe, die in die Anklingschiff flüchteten. Das Torpedoboot liegt nun in rumänischen Gewässern und bewacht beide Segelschiffe. Die rumänische Regierung forderte in Petersburg die Zurückgabe des Torpedobootes.

Die rumänische Regierung forderte die russische Regierung auf, das Handelschiff „Knaidwa“, das von der russischen Flotte gekapert wurde, frei zu lassen.

#### Die Haltung der Neutralen

#### Die Anleihe des Bierverbandes in Amerika.

Aus New York meldet „Reuter“: Die Anleihe, deren Betrag sich auf 10 Millionen Dollar beläuft, wird von einem großen Subskriptat abgeschlossen werden. Die dem Subskriptat angehörigen werden eine kleine Provision, wahrscheinlich von 1/2 Prozent, erhalten. Die Sicherheit für die Anleihe wird durch britische und französische fünfprozentige Bonds gemeldet werden. Der Abnahmepreis wird sich auf pari stellen.

#### Schweden und England.

Die angeheben sächsische Zeitung „Staats-Ankündigungen“ schreibt in einem Artikel über englische Politik n. a. folgendes: Ein Weltkrieg, der so lange und so gewaltig wie der letzte ist, kann jeden Tag übertragungen bringen, und niemand weiß, ob nicht eines Tages die Wellen des Kampfes auch gegen unsere Küsten schlagen. Schweden und Dänemark sind jetzt wohl gerüstet und bedeuten einen großen Zusatz von Macht, wenn sie sich an der einen oder der anderen Seite der kämpfenden Mächte schließen. Wenn England keine moralischen Bedenken hegt, die Rechte der nordischen Länder zu verletzen, wird es doch sicherlich materielle Bedenken haben. In jedem Falle dürfte England sich klar darüber sein, daß Schweden, wenn es gezwungen werden würde, an dem Weltkrieg teilzunehmen, nicht auf der Seite Englands sein würde. Die planmäßige und energische Kampfnahme, die England in Schweden betreibt, ist die Stimmung im Lande zu seinen Gunsten zu verändern, kann nichts ausrichten. Das schwedische Volk fühlt sich verbandt mit dem deutschen Volk, und daß unsere Sympathien den Deutschen gehören, können wir nicht verhehlen.“

#### Rebinate Jugeländnisse an Schweden.

(Meldung des Reuterischen Bureaus.) Die britische Regierung ist, wie verlautet, bereit, die Erlaubnis zur Ausfuhr gewisser Artikel nach Schweden zu geben, die bisher auf der Bitte der verbotenen Güter standen, sofern die schwedische Regierung bereit ist, als Gegenleistung die Durchfuhr einer bestimmten Menge Güter nach Rußland zuzugestehen.

#### Politische Übersicht

Österreich-Ungarn. Das Reuterische Bureau meldet aus Washington: Über der amerikanischen Volksgegner in Wien die Note überreichte, in der um die Abberufung Dumbas ersucht wird, erhielt er die Antwort, Dumba werde zum Zweck der Verhaftung zurückberufen werden.

Norwegen. Nach der „Post“ fügt, erweist die Meldung, daß Norwegen die Erlaubnis erteilt, die deutsch-schwedischen Verbindungen nach Amerika zu benutzen, in Norwegen die freudige Genugung. „Morgenblatt“ sagt, es sei kein Geheimnis, daß wichtige Handelstelegramme über England nach Amerika einfach verschwinden seien. Man habe in Norwegen von der Erlaubnis harten Gebrauch gemacht.

Bulgarien. Die „Agence Havas“ meldet: Die bulgarische Nation feierte am 16. d. M. den dreißigsten Jahrestag der Vereinigung des ehemaligen Drumelien mit Nordbulgarien, die die erste Etappe auf dem Weg zur Verwirklichung ihrer nationalen Einheit bedeutete. Das Jubiläum wurde im ganzen Lande festlich begangen. In Sofia bewegte sich ein Millionenzug unter Führung von mehreren Tausend durch die Stadt. In dem Zuge trugen Veteranen des serbisch-bulgarischen Krieges, gefolgt von einer Legion de-



**Einfamilienhaus**  
mit allen Bequemlichkeiten, auch  
mit Warmwasserheizung ist bei  
geringer Anzahlung zu verkaufen  
oder zu vermieten.

C. Günther, Maurermeister.

**Selbstgebackenes  
Pflaumenmus**  
empfiehlt

**A. Speiser,**  
Breite Str. 13.

**Frisch gepflückte  
Gartenpflaumen**

sind im ganzen und einzeln ab  
zugeben **B. D. Klausentor 5**

**Eine Ladung  
„Ker“ - Gläser**  
eingetroffen.  
Alle Größen wieder vorrätig.  
**Otto Bretschneider,**  
Haus- und Küchengeräte,  
Al. Ritterstr.

**Henkel's  
Bleich-Soda**  
für den  
**Hausputz.**

**Unseren Kriegern**

müht warme Kleidung nicht,  
wenn sie durchdringt ist. Als  
absolut wasserdicht empfiehlt  
ich:

Umhang	Mk. 14,-	16,-	20,-
Mantel	Mk. 16,-	20,-	24,-
Jacke	Mk. 7,50,	10,50,	12,50
Weste mit Armelet	Mk. 7,50,	10,50	
Hose zum überziehen	Mk. 7,50		
Kniehöcker	Mk. 2,25		
Hose	Mk. 2,-		

Als Hundepalet ins Feld zu senden.  
**Lederwesten mit warmem Futter**  
(viele Anerkennungen)  
Mk. 28,-, Mk. 32,-, Mk. 38,-

**Ernst Rulffes,**  
Eutenplan 4. Fernruf 421.

**Prima mehrtreie  
Speise-Kartoffeln**  
3/4 Ztr. 1,10 Mk.,  
1/2 Ztr. 2,15 Mk.,  
1 Ztr. 4,25 Mk.  
empfiehlt **Schmale Str. 10.**

**Achtung!**  
Tabelle für alte  
**wollene Strumpfabfälle**  
Kilo 1,55 Mk., für Lumpen und  
Metalle höchste Preise.  
**Frau Irmisch, Johannsstr. 16. pt.**

**Geraer Stoffe**  
empfiehlt noch zu alten Preisen  
**B. Wendland, Domstraße 1, 1 Tr.**

**Dieters Restauration**  
Zub. Fern. Zub.  
Jeden Mittwoch Schlachtfest.

**Sammelstelle III Merseburg  
für Kupfer, Messing und Reinnidel.**

Zur freiwilligen Abgabe beschlagnahmter Gebrauchsgegenstände ist die Sammelstelle in der Zeit vom 20. - 25. September 1915 täglich vormittags von 9 - 12 Uhr geöffnet.

Da zunächst noch große Vorräte an Gebrauchsgegenständen zu den höheren Abnahmepreisen zur Ablieferung kommen, kann Altmetall vorläufig noch nicht abgenommen werden.

Wegen der Ablieferung von Altmetall folgt in den nächsten Tagen besondere Aufforderung.

Merseburg, den 17. September 1915.  
**Der Magistrat.**

Attmerksame Bedienung. Mässige Preise.

**Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.**

Spezial-Geschäft für  
**Leinen- und Baumwollwaren,  
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,  
Bettfedern und Betten.**

Fernspr. 259.

**Merseburg Entenplan 7**

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

**Rotes Kreuz.**  
(Giebesgaben, eingegangen bei dem Zweigverein vom Roten Kreuz zu Merseburg, Scherkerstraße 1.)  
**45. Liste.**  
Aus der Stadt Merseburg.

Lößener 1 Korb Birnen, Kell Birnen, Gering 4 Töpfe, Hoffmann 2 Säfte Spinat, Rebel 2 Gläser Eingemachtes, Mühlendorf 2 Söhne 1000 Aarzen, Günichen 1 Korb Birnen, v. Wolmowitz, Domstr. 3 Körbe Äpfel, 1 Korb Bohnen, 1 Korb Birnen, 3 Körbe Kohl, 7 Tomaten, Blumen, Schmidt (Kaiserlaffe) 3 Körbe Birnen, Ungenann 1 großer Korb Weintrauben, Schmidt, Wädchenort 8 Wfd. Bundfäden, Ungenann 1 Wette tragen, Fuhrmachershof Naumann hat unentgeltlich 200 Ztr. Kartoffeln vom Bahnhof in die Lazarette überführt.

Aus dem Landkreis Merseburg.  
Gebr. Wille Börschen's Str. Geis, 1 Schw. Eier, H. Schmidt, Kriegsdorf 1 Korb Birnen, Köhlich Köhlich Korb Äpfel, von Zimmermann-Ventendorf 3 Körbe Weichhölz, 1 Korb Äpfel, 1 Korb Blumenkohl, 1 Schw. Spinat, 3 Körbe Birnen, 1 Korb Äpfel, 3 Körbe Fallobst, 20 Weichhölzer, 10 Säckchen, Dieter Frankleben Guden, 2 Lauben, Verbig-Schladebach 1 Kiste Obst, Tzieme Ahen 1 Viebesgabenpäckchen, Kimmel-Scheltbar 1 Weisack, Blicher, Koch-Frankleben 1 Korb Birnen, Kellermann-Ventendorf 2 Säfte Kartoffeln, 1 Korb Birnen, Besling-Windorf 1 Speiseleite, 4 Motzwerke, 2 Schw. Eier, 5 Säfte Weichhölz, Ungenann 1 Korb Viebesgabenpäckchen, Köhler Börschen 1 Korb Birnen, Scher-Ventendorf 1 Tonne Obst, Ungenann Äpfel, Birnen, Gurken.

Am 11. und 15. d. M. haben Damen vom Roten Kreuz auf dem Wochenmarkte einen Stand errichtet zur Aufnahme von Spenden an Gemüse, Obst u. dergl. Hierzu haben beigetragen: Hübner-Stragath 1 Korb Äpfel, Meuschauer Vanille, Kohl, Blumen, Aus Trebnitz Eier, Apfel, Gärther-Ventendorf Äpfel, Birnen, Wegeleben-Keina Gurken, Gemüse, Stürbe-Windorf Äpfel, Zittner-Meuschau Salat, Gemüse, Köhler-Köffen Birnen, Dohorn-Ventendorf Butter, Köder-Meuschau Äpfel, Wanicke-Kaapendorf Äpfel, Güttel-Meuschau Spinat, Salat, Rettiche, Birnen, Wöhne-Windorf Äpfel, Wegeleben-Gesfa Äpfel, Göhe-Meuschau Zwiebeln, Blumen, Thierig-Ventendorf Birnen, Schreibe-Schöpsau Kartoffeln, Birnen, Köhler-Halle Gurken. — Aus Merseburg bezu. ohne Ortsangabe: Fran 1 Korb Äpfel, 1 Korb Kartoffeln, Weiler 1 Kart. Nacde 1 Korb Wäumen, Höher Eier, Tomaten, Wande Kürbis, Kohl, Karow Birnen, Schreiber Birnen, Sacke Äpfel, Schneider Wein, Kietich Wäumenkohl, Salat, Heiber Anhaltstorten, Bege Birnen, Äpfel, Wücherer Wäumenkohl, Schw. Gebäck, Faude Gebäck, Herrmann-Gebäck, Karib Blumen, Bremer 12 Gläser, Franz Wäumen, Kupfer Birnen, Gelbe Wäumen, John Wäumen, Grasse Birnen, Wühler Salat, Frische Birnen, Noble Seidestraut, Rebel Gurken, Drehmann Äpfel, Ulrich Gurken, Gemüse, Wolfshahn Spinat, Wippich Zwiebeln, Kietich Glas, Köpfe, Wolf Birnen, Sander Spinat, Gierst 8 Weichhölzer, Kietich Wein, Ursus Äpfel, Birnen, Wenge Birnen, Subramann Wurz, Rodendorf Salat, Vanille, Gurken, Gelbe Birnen, Fackling Gemüse, Tomaten, Leising 1 Krantopf, Klage Spinat, Dohrnitz Äpfel, Fiesch Wäumenkohl, Wühler Kohlrad, Heinrich Obst, Wegeleben Radischeschen, Weber Wäumen, Diet 8 Radischeschen, Käther Spargelrübe, Sacke Wäumen, Schär Äpfel, Bauer Äpfel, Wäuder Wäumenkohl, Deyer Wäumenkohl, Kro biftig, Manold, Burthardt Obst.

Serallchen Dank allen freundlichen Gebern. Weitere Gaben werden gern entgegengenommen in der Sammelstelle Scherkerstr. 1 zu Merseburg und an den Wochentagen auf dem Marktplatz an dem bezeichneten Stande. Auch die kleinsten Gaben sind hier willkommen.

**Musik-Aufführung**

des

**Merseburger Bach-Vereins**

unter Mitwirkung des Domchors des Kgl. Domgymnasiums

im Dom

am Mittwoch den 22. September 1915, Anfang 8 Uhr abends,

zum Besten der Besatzungen unserer Untersee-Boote.

Mitwirkende: Fälein Emmy Hertel (Sopran), Herr Professor Seele (Bariton), Herr Op-rnänger Zillner (Bass), Herr Bartzsch (Solovoline), Herr Domorg Schumann (Org.)

Gemeinsamer Chor: Bachverein und Gymnasial-Domchor

Orchester: Mitglieder der hiesigen Landsturm-Kapelle

Leitung: Domchor-Dirigent H. Berger.

**Vortragsfolge:**

1. Teil.

Psalm 50, 15: **A) Rufe mich an in der Not** —

1. Orgelsatz. 2. Sopran: „Bitten“. Von L. v. Beethoven. 3. Bach-Verein: „Herr, an dir will ich mich retten“. Von F. Mendelssohn-Bartholdy. 4. Sopran: „Vater unser“. Von C. Krebs.

**B) — so will ich dich erretten** —

5. Violinolo: „Sarabande“. Von J. Bach. 6. Sopran: „Vertrauen“ (Largo) Von G. F. Händel. 7. Bachverein und Domchor: „Gott lebt noch“. Von J. Bach. 8. Sopran: „Den Wille geschehe“. Von P. Cornelius. 9. Bach-Verein und Domchor: „Schaff's mit mir, Gott, nach deinem Willen“. Von Joh. S. Bach.

**C) — so sollst du mich preisen.**

10. Orgelsatz. 11. Bach-Verein und Domchor: „Dir, dir Jehova, will ich singen“. Von Joh. S. Bach. 12. Bach-Verein u. Orchester: „Aus der Kantate „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“ Str. 1, 2, 4, 6 u. 9. Von Joh. S. Bach.

2. Teil.

Des Volkes Andacht und Gebet.

Für Bariton-Solo, gem. Chor mit Beileitung von Orgel und Blas-Instrumenten. Komp. von Ludwig Hess.

Preis der Plätze: Hochaltar und Altarstufen 1 Mk.,

Verkauf in der Buchhandlung Fr. Stollberg und im Domkürstlerhaus.

**Licht-Bilder-Vortrag**

zum Besten des „Roten Kreuzes“

in der städt. Turnhalle, Wilhelmstr. 7,

am Montag, den 27. September 1915, abends pünktlich 8 1/2 Uhr

Herr Königl. Landmesser Eschenhagen:

„Deutsche Wehrbauten und Burgen des Mittelalters im Gegensatz zu den neuzeitlichen Rumpfmitteln des gegenwärtigen Krieges: Ueber die Entstehung und Entwicklung der Burgen und städtischen Wehrbauten“.

Eintrittskarten sind zu haben bei Herrn Kaufmann Frhnert, Kleine Ritterstrasse 2. Nummerierte Plätze 1,50 und 0,50 Mk.

Nichtnummerierte Plätze 0,25 Mk.

Der Vorstand des Vereins für Heimatkunde und Der Mobilmachungsausschuss vom Roten Kreuz.

**Wer erklärt in kurzer Zeit Konto-Korrent?**

Offerten unter „Korrent“ an die Exped. d. Bl.

**Johannisbad**  
täglich geöffnet von 8-8 Uhr.  
**Frisch-dampige Bäder**  
für Herren jeden Donnerstag  
von 5 Uhr ab  
Johannisstraße 10.

**Ba. Blühtörper**  
aus besten doppelfädigen Hamie-Seidengarn, empfiehlt zu alten Preisen, bei Dbd.-Abnahme bill.  
**Carl Höser, Markt 8.**  
Strega eine Beklagt

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

bei den Postanstalten, den Briefträgern oder den Ausrägern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. Oktober 1915 ab keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche

Abonnementspreis

bleibt unverändert.

Wie unsere Leser seit dem Eintritt des Weltkrieges bereits erfahren haben, veröffentlicht der „Merseburger Correspondent“ die amtlichen Depeschen über die neuesten Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen unter Zuhilfenahme von Extrablättern mit der gleichen Schnelligkeit, wie die Blätter der benachbarten Großstädte.

Durch seine regelmäßigen wöchentlichen Beilagen „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliche und Handelszeitung“ wird der den Lesern gebotene Stoff nach den verschiedensten Seiten hin ergänzt und bereichert.

Spannende Romane nehmen besondere Rücksicht auf das Lebensbedürfnis unserer Frauenwelt.

Inserate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes wirkungsvolle und beste Verbreitung in Stadt und Kreis Merseburg.

Probenummern stehen auf Wunsch jederzeit zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Redaktion und Verlag

des Merseburger Correspondenten.

Kriegsnachrichten.

Magin Goris Friedensrede.

Magin Goris sagte in seiner gestern kurz erwähnten Friedensrede in Moskau wörtlich:

Wir müssen den Mut haben, der fürchterlichen Gefahr, in der unser Vaterland augenblicklich schwelt, unerschrocken in die Augen zu sehen. Es ist nicht mehr zu leugnen, die russische Heere sind vollständig geschlagen.

Sie befinden sich auf der Flucht, von einem geordneten Rückzug kann gar keine Rede sein. Die Übermacht des deutschen Heeres ist hier evident. Wie es wird es unseren Soldaten gelingen, den Vormarsch der Deutschen aufzuhalten. Es ist

Arme kleine Anni!

Roman von S. Courtss-Mähler.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Schnell kroch sie den großen Konzertflügel vor dem Parkett und bog in den breiten, ausgelegten Weg ein, der rechts um den Tisch tiefer in den Park führt.

Diesen Weg mußten die beiden Damen nach ihrer Meinung eingeschlagen haben.

Fortwährend sah sie denselben entlang und entbedte dann auch sofort die Geändert, die auf einer Bank im Sonnenschein Platz genommen hatten. Ohne Hören schritt sie mit energischer Haltung auf die beiden Damen zu. Nicht neben der Bank blieb sie stehen. Auch ein prüfender Blick traf aus ihren Augen das Gesicht der alten Dame, die sich zu gleicher Zeit überaus aus ihrer ruhenden Stellung aufrichtete. Auch aus ihren Augen blühte ein Strahl des Erkenntnisses.

„Bestina! Nicht wahr — du bist es!“ rief die Angekommene mit freudigem Ausdruck und zugleich irdischen sich die beiden Damen impulsiv die Hände entgegen.

„Eliabeth — wach ein glücklicher Zufall! Wie freue ich mich, dich einmal wiederzusehen“, erwiderte Frau Bettina Sundheim. Eliabeth von Sahned neigte ihr frisches Gesicht herab und lächelte Frau Sundheim herzlich auf den Mund. Trotzdem sie fast in einem Alter warz — sie waren Penionsfreundinnen gewesen — erschien Frau von Sahned bedeutend jünger. Bettina Sundheim hatte ein thweres Leben früher allern lassen.

„Bist du nicht Bettina, ich hab an deinem mühen Wang, daß du lebend bist. Aber ich erkannte dich sofort, als ich dich am Geselal vorübergehen sah, trotzdem du dich sehr verändert hast.“

Bettina lächelte wehmütig. „Ja, Eliabeth, ich bin zur Kur hier. Aber du? Du siehst doch nicht aus, als ob du dir eine Ruhepause gemacht hast.“

„Und doch bin auch ich auf ärztliche Verordnung hier, wenn auch mehr, um einem Leiden vorzubeugen. Wenn man über die fünfzig ist, fallen sich allerhand Gebreden ein. Ich wollte erst gegen den ärztlichen Befehl revoltieren, weil ich mich gottlob gar nicht krank fühlte. Aber nun freue ich mich doch, daß ich gehorcht war. So sehr ich dich doch, nach Jahren, endlich einmal wieder. Wie lange ist es her, daß wir uns nicht begegnet sind? Rint Jahre geht.“

ein lächerlicher und ablicher Einfall, das Volk auf das nächste Frühjahr zu vertriehen, in der Hoffnung, daß in den Wintermonaten die fehlende innere Organisation Rußlands geschaffen werden soll. Es klingt wie Jahn! Eine Arbeit, zu der das überlegene Deutschland Jahrzehnte gebraucht hat, sollen wir in acht Monaten leisten! Deutschland wird den Winter auch nicht nutzlos verstreichen lassen, seine Überlegenheit wird im kommenden Frühjahr noch bedeutender sein als jetzt. Die innere Befreiung und Organisation in Rußland könnte vielleicht einmal die Frucht des Krieges für Rußland sein. Der russische Bauer, das russische Volk haben in diesem Kriege nicht verlagert. Rußland hat mehr geleistet als seine Bundesgenossen! Der russische Soldat hat immer, sobald er die geeignete Führung hatte, tapfer und hingebend gekämpft, er hat standgehalten und sich zu Tausenden hinmühen lassen. Das haben unsere Feinde auch unumwunden anerkannt. Verlagert haben in Rußland nur die Männer der Regierung und die Führer des Heeres. Es hat sich gezeigt, daß sich in Rußland seit dem japanischen Kriege im Prinzip noch nichts geändert hat.

Platz ist es für Rußland Zeit, einen billigen und ehrenvollen Frieden zu schließen, wenn hat vielleicht Deutschland ein Interesse an einem baldigen Frieden mit Rußland. Wenn seine Soldaten erst in Petersburg und Kiew und vielleicht auch in Moskau stehen werden, und sie werden dahin kommen, dann hat Deutschland keine Feile mehr mit dem Frieden. Der Weg nach Petersburg liegt ihm dann offen, denn das russische Lebensmark ist dann geschnitten, und Rußland wird sich langsam verkrühen. Wenn die Minister in Petersburg auch sagen, der Krieg werde noch fünf Jahre dauern, Rußland werde sich bis hinter den Ural zurückziehen, so ist das ganz unrichtig, und die Minister wissen das auch. Sobald unsere Heerde in Petersburg, in Kiew und in Moskau sind, hat das heilige Rußland aufgehört zu existieren.“

\*

Die Wahrheit über Tarnopol.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Die „Morning Post“ vom 11. September bringt in einem Eigen-Telegramm aus Petersburg die Nachricht, daß in den letzten Tagen Kämpfen an der Sereth-Linie eine ganze Armee vernichtet sei. Ein deutsches Fernschloß von zwei Divisionen habe die Russen mit den wertvollsten Erzeugnissen und der größten Zahl von Gefangenen verlor. Eine dieser Divisionen sei bei Tarnopol vernichtet worden. Von den verbleibenden Geschützen eines deutschen Korps seien vierzehn in russische Hände gefallen.

Diese lügenhaften Behauptungen über die Vernichtung der russischen Divisionen bei Tarnopol am 7. September beziehen, deren irrtümliche Darstellung in dem Bericht der russischen Heeresleitung vom 8. September bereits im deutschen amtlichen Tagesbericht vom 8. September widerlegt worden ist. Die russische Heeresleitung selbst hält nach ihrer gemeinsamen Erklärung im amtlichen Bericht vom 11. September ihre Angaben vom 8. September nicht mehr aufrecht und gibt deren Unrichtigkeit im amtlichen Bericht vom 18. September mit bemerkenswerter Offenheit zu.

Gegenüber der Nachricht der „Morning Post“ sei nochmals ausdrücklich festgestellt, daß die deutschen Truppen bei Tarnopol unter feindlichem Druck keinen Schritt zurückgegangen sind, keinerlei Kapitulien, kein Aufhören

„Ja, so lange ist es her. Wir haben uns ja leider immer nur nach langen Pausen wieder gesehen. Seit wir als halbtägige Menschen die gemeinjam Penionszeit hinter uns hatten, sind wir uns nur immer wieder durch ein glückliches Angehör auf Reisen begegnet.“

„Das Schicksal hat uns wohl ansehnlich verändert. Als ich dich vor fünf Jahren in Schweden traf, war ich kaum imstande, mich an dem Wiedersehen mit dir zu freuen.“

„Ja, du arme, du hastest du das größte Leid meines Lebens zu tragen, du hastest kurz zuvor deinen Sohn verloren.“

Frau von Sahneds Augen trübten sich. „Seit sechs Jahren beweine ich meinen einzigen, Bettina. Aber inzwischen habe ich auch einen anderen schweren Verlust erlitten. Mein Mann starb vor drei Jahren — er konnte den Verlust unseres Sohnes nicht erwinden.“

Bettina Sundheims Augen feuchteten sich.

„So sind wir beide Witwen, Eliabeth.“

„Wie — auch du?“

„Ja, vor zwei Jahren habe ich meinen Mann verloren — und vieles andere noch. Seit der Zeit bin ich nie mehr gesund gewesen.“

Frau von Sahned faste ihre Hände. „Dir hat das Schicksal aber wenigstens dein liebes Töchterchen erhalten. Wie reich bist du doch immer“, sagte sie trübend.

Und dann wachte Bettina auf, die sich artig erhoben hatte, um Frau von Sahned ihren Platz anzubieten.

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie erst jetzt begrüße, mein liebes Kind. Sie geliaten mir diese vertrauliche Anrede, denn ich kannte Sie schon, als Sie noch ein kleines Mädchen waren. Freilich werden Sie sich meiner kaum noch erinnern. Es war vor ungefähr zehn oder elf Jahren, als wir in Zoppot unser Bekanntschaft machten. Sie nannten mich damals sehr lieb und vertraulich Tante Eliabeth.“

„Annis Gehalte tödete sich.“

„Doch, gnädige Frau, ich erinnere mich noch sehr gut jener Zeit. Ich kannte Sie Mama. Die gürtige Tante Eliabeth, die mit einer schönen Puppe schenkte und ihr Sohn Hans, der mit mir herliche Gesellen waren, haben lange meine kindliche Phantasie befruchtigt.“

Frau von Sahned seufzte. „Ja, liebe Bettina, damals waren wir sehr glücklich und erlebten sonnige Wochen. Und zwei Jahre später trafen wir in Wlaga zusammen. Auch da war uns das Leben noch hold. Als wir uns später in Göttingen

gesehen, kein Gefühl verloren haben, dagegen alle Anstände der Russen blutig abgewiehn.

Die Verluste der beiden in der englischen Meldung erwähnten deutschen Divisionen betragen am 7. September: 1 Offizier, 65 Mann tot, 3 Offiziere, 295 Mann verwundet, 32 Mann vermißt.

So beauerlich diese Verluste an sich sind, so kann man sie doch nicht als übertrieben hoch ansehen für eine Schlacht, der die Russen selbst entscheidende Bedeutung beilegen.

Provinz und Umgegend.

Salz, 20. Sept. In vergangener Nacht wurde im Geschäftsbereich der Vorbesetzung der Provinz ein Verbot erlassen. Den Einwohnern ist es verboten, in der Provinz zu handeln. Ein Verbotsbuchmann darf auf einer Promenadebank, in der Nähe des Stadthaus, eine Tische mit 3000 Mark, die aus diesem Diebstahl herriehrt. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Leutenichthal, 20. Sept. Der Oberamtmann Wenig in Leutenichthal hatte bei Übernahme der ihm zugewiesenen Zimmermanns Güter in Leutenichthal einen pflichtstreuen Beamten einige namhafte Gratifikationen zugehen lassen. Jetzt hat er auf allen seinen Gütern durch Ausschlag bekanntgegeben, daß an seine vieltalenden Arbeiter Schrot & Zentner 15 Mark und Kartoffeln & Zentner 2 Mark durch die Gutverwaltung abgegeben werden sollen. Bravo!

Könnern, 20. Sept. Heute nacht um 4 Uhr wurde in unserer Stadt Alarm geschlagen; beim Schichtmeister Richard Schmittmann war in der Schwere Feuer erbrochen. Die Schwere barg eine Menge Dichtblei, sowie die Leitern eines dortselbst wohnenden Malermeisters und sonstige Sachen, die dem Feuer zum Opfer gefallen sind. Der Schaden ist groß. Die Entscheidungsurteile sind noch nicht bekannt.

Wernau, 20. Sept. Zwei Mitbewerber, die 11 Jahre nach dem Tode von Ernst Schmittmann eine Weide aus dem Waldenauje Connovisz erkaufen und wollten angeblich im Walde bei Wernau, wo sie eine Höhle hergerichtet wollten, ein Einwickelbrot führen. Von einem anderen Weidener Knaben, der seine Mutter besuchten hatte, hatten sie einen größeren Vorrat gekauft. Wernau hatten sie sich das eine Sandmehlkügel gekauft. Sie waren anserüchert mit Speise, Weibchen und mit einem Aufgewehr; auch mit neuer Kleidung und Wäsche hatten sie sich versehen. Die beiden Ausreißer wurden ihrem alten Heim wieder zugeführt.

Altenburg, 20. Sept. In der vergangenen Nacht nach einem auswärts geflohenen Soldat in einer kleinen Wälderstraße in der Nähe der Stadt. Er ist es nicht, ist der Körper unerwartet auf Urlaub aus dem Felde gekommen hat. Der Vater der Wälderstraße gemacht. Eine Vergnügungstour zu unternehmen und ist mit ihr nach Altenburg gekommen, wo er nach einem lustig verlebten Abend die Frau ermahnte. — Hierzu wird noch mitgeteilt, daß hier in Garnison liegende Soldat Schmittmann aus Hohenmarta. Er hatte seine Frau nach Altenburg kommen lassen, um mit ihr einen vergnüglichen Tag zu erleben. In der ersten Abendstunde waren beide in ein in der Mitte der Stadt gelegenes Gasthaus gekommen und hatten dort Nachtquartier genommen. Gegen Mitternacht hatten sie ihr Schlafzimmer hin anrufen lassen, wobei der Soldat dem Wälder die Anweisung gab, ihn um 4 Uhr zu wecken. Der Mann erfüllte seine Pflicht, aber

begegneten, hatte mich schon der erste harte Schlag getroffen, mein Sans war ertrunken, mit einem Kameraden zusammen, den er hätte retten wollen. Damals konnte ich selbst keine Gesellschaft schwer ertragen.“

„Oh, mein Treffer war uns nach Jahren wieder hier. Ich habe mich noch einander viel zu erzählen. Hast du ein wenig Zeit für mich?“

„So viel du willst, Bettina. Ich bin ganz allein hier und habe nichts zu tun, als meine letzte Kur zu gebrauchen. Wenn plaudere ich mit dir, so lange es dir gefällt.“

Frau Sundheim wandte sich lächelnd und angezert an ihre Tochter.

„Du kannst die Zeit benutzen, dich ein wenig auszulassen, Anni. Das fehlt dir doch sehr. Laufe ruhig bis zu den Tennisplätzen, ich bin ja in guter Gesellschaft und erwarte dich hier.“

Anni sah die Mutter besorgt an. „Wird es dir nicht zu heiß werden, Mama?“

„Nein, mein Kind, die Sonne scheint ja so warm.“

Anni war noch immer in ihrer Sorge.

„Wird du dich auch nicht zu sehr aufregen, liebe Mama?“

„Sei unbesorgt, es wird mir im Gegenteil wohl tun, mich einmal auszusprechen.“

Anni gögerte noch und wandte sich an Frau von Sahned: „Mama ist herzlich und hat eben erst ihre Kur in Wälder hinter sich. Sie muß nun hier wegen ihres starken Rheumas noch Wälder nehmen und ist recht schwach.“

Frau von Sahned sah wohlgefällig in Annis kühnes Gesicht, in dem deutlich genug die liebevolle Sorge um die Tante rausgeprägt war.

„Gehen Sie nur ruhig und unbesorgt, liebes Kind. Wir wollen nur unsere Erlebnisse austauschen und von alten frohen Zeiten plaudern. Ich will Ihr Mitterchen wohl in acht nehmen.“

Anni beugte sich nieder und küßte ihr die Hand. Die hübsche, stattliche Frau mit dem frischen, klugen Gesicht und den gültigen Augen gefiel ihr sehr. Aus ihrer Kinderzeit ließen ein paar sonnige Wochen am Otheitrand wie ein leuchtendes Bild herauf. Schon damals hatte sie das vornehm gültige Wesen dieser Frau als etwas Köstliches empfunden.

„Dann will ich also bis zu den Tennisplätzen gehen. Du bist auch ganz da und ruhig, Mitterchen, geht?“

Frau Sundheim lächelte. „Ja, ja, lauf nur und freue dich der freien Stunde. Wagt ruhig ein Wälderchen beim Tennis zu spielen.“

Anni ging nun schnell und leichtfüßig davon. (Fortsetzung folgt.)



der Voraussetzung, daß in ihnen die feineren angenehmen Verbesserungen durchgeführt sind. Dagegen können die in früheren Jahren bereits mit Kreisen ausgezeichneten Wirtschaften sich nur dann am Wettbewerb beteiligen, wenn erst der Preisverwertung bereits drei Jahre verfloßen sind.

**Wäsländ Obstbäume.** Jeder Landwirt und Gartenbesitzer, der in diesem Jahre gute Erträge aus seiner Obstbäume erzielt hat, sollte nicht verfehlen, einen Teil der Erträge zur Neuanpflanzung von Obstbäumen zu verwenden. Durch Neuanpflanzung von Obstbäumen werden dauernde Werte geschaffen, es ist die sicherste Kapitalanlage. Durch regelmäßigen Anbau von Obstbäumen werden wir unabhängiger vom Ausland. Millionen können dadurch dem Vaterland erhalten bleiben. Viele Gärten, Wiesen, Grabenränder, Feldwege usw. sind in unserem Kreise noch unbesetzt oder mit abgängigen Obstbäumen besetzt. Auch Gemeinde- und Gutsverwaltungen, denen noch Land zur Verfügung steht, sollten soweit wie möglich Obstbäume anpflanzen. In diesem Kriegsjahr sind die Baumschulen besonders leistungsfähig. Der Verkauf nach dem Auslande ist eingestellt, große Vorräte von gesunden kräftigen Obstbäumen sind vorhanden. Man sollte sich diesen Vorteil nicht entgehen lassen. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen hat mit vielem Eifer einen Vertrag abgeschlossen, wodurch diese sich verpflichten, gesunde laienreife Bäume zu liefern. Ein Verzeichnis dieser Baumschulen kann kostenlos von der Landwirtschaftskammer bezogen werden. Der deutsche Obstbau trankt heute an dem großen Sortiment von Früchten, es werden meist zwei Sorten angebaut. Es ist notwendig, daß nur diejenigen Obstsorten und Sorten angepflanzt werden, die sich für den Boden und die Lage eignen. Dieses zu bestimmen, werde man sich an einen Fachmann. Alle Anfragen über die zur Anpflanzung von Obstbäumen geeigneten Obstsorten über jagdgemäße Pflanzweite und dergleichen werden kostenlos von dem Kreisgärtner, Landratsamt Merseburg, beantwortet. Bei den Anfragen ist die Angabe der Bodenverhältnisse und die Lage des Grundstücks erforderlich. Eine kräftige Beschäftigung des Grundstücks erfolgt gegen geringe Gebühr.

**Wandern und Hintertum.** Wie schnell die Zeiten der Blauarbeit bei schändlichen Stadtkindern durch geordnete Bewegung in freier Luft zum Schwinden gebracht werden können, zeigt das Ergebnis einer Untersuchung, das Stadtdiary Dr. Steinhaus in Dortmund in der „Luzette“ mitteilt. Danach genigte eine sechsstündige Wanderung, die mit Volksschulkindern unternommen wurde, um den Zustand der Väterinnen hinsichtlich zu bessern, ja sogar das Geld zu bestreiten. Dabei betrug der Kofenaufwand nur 11 bis 12 Mark für jedes Kind.

**Die Überführung der Leiche des im Gazarett Ermordeten hierseits verstorbenen Bischofswelbes Bertram nach dem benachbarten Dorfe Creppau fand am Montag mittag statt. Vom Karadenlagarett an der Wesen Mauern aus benutzte sich der Erbauer, an dem mehrere militärische Beerdigungsbestimmungen, welche des Landsturms-Exaltations und eine große Anzahl Verwundeter aus den hiesigen Gazarett teilnahmen, über den Neumarkt nach dem Seimatsorte des Verstorbenen, wo die Beisetzung erfolgte. Eine Fülle von Kranzen und Blumen schmückte den Sarg des Toten, ein großer Teil am Grabe beschloß den Trauertag. Wäre es in Frieden ruh'n.**

**Größe an die Heimat senden auf der Fahrt nach Katibor (Schleien) folgende jetzt eingegangene Merseburger: W. Gottschalk, H. August, Wilhelm Langer, C. Göbel, Willi Ulrich, Willi Wehmann, Wilhelm Pöcher, Ernst Alfred Köhler. Die Größe wurden uns auf einer Postkarte übermittelt. Auf einer Postkarte angekommene Karte sende 45 Merseburger Landsturmsverwehren ihrer Vaterland auf der Fahrt nach Katibor die herzlichsten Grüße!**

**Vom Gefangenenlager Merseburg.** Vom Arbeitskommando der Gewerkschaft Elektrowerke A. G. O. l. p. a. bei Grödenhain sind am 20. September 1915 gegen 5 Uhr 30 Min. vormittags nachfolgend bezeichneter Kriegsgefangene entlassen: Joffin Valeriew, Gef.-Nr. 7375 A., russischer Soldat, Arbeiter, 23 Jahre alt, 20 in groß, mittlere Statur, dunkelhaar, Schürbart, etwas schmale Nase, rötliche Gesichtsfarbe, schwarze Fäden im Gesicht, gerade Haltung, russische Uniform, grauen Militärrock, schwarze Hose mit gelben Streifen, Feldmütze, Tuschische, spricht nur russisch; Konstantin Wopom, Gef.-Nr. 7382 A., russischer Soldat, Dekorateur, 28 Jahre alt, 170 cm groß, mittlere Statur, etwas schmale Haltung, schwarzes Haar und schwarze, helles Gesicht, russische Uniform, grauen Militärrock, schwarze Hose mit gelben Streifen, Feldmütze, Tuschische, spricht ebenfalls nur russisch. Sie entlassen beide dem hiesigen Gefangenenlager.

**Wegweis, 20. Sept.** Den Selbstmord fürs Vaterland starb am 2. August der Musiker im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 23 Albin Winter vor hier. Erhe seinen Angehörigen.

**Wegweis, 20. Sept.** Der Landwirt Paul Stope hierseits ist zum 1. Schöffen für die Gemeinde Dethlitz a. B. auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und befristigt worden.

**Direnberg, 20. Sept.** Den Selbstmord fürs Vaterland starben am 8. September infolge ihrer schweren Verwundung in Russland Hugo Laub aus Eckenberg, am 26. August der Lehrer Blasewitz Karl Schindler, Ritter des Eisernen Kreuzes, aus Berlin-Bankow (Sohn des hiesigen Eisenbahner Anführers). Feuer erlitt den Selbstmord in Eisenbahn-Richtungsbrücken, ein geborener Kaufmann, geht im Hofeisenbahn nach. Erhe ihren Andenken. Eine eigentümliche Rettung durch einen ganz besonderen Umstand bemährte jüngst einen tapferen Feldbauern namens R. aus einem Dorfe unterer Nähe an Umgebung vor höherem Tode. Er fand bei Söllsen auf einer kleinen Anhöhe auf Söllsen, als der Wagen mit Feldbauern verheerlich. Der des Wagens besetzende Soldat wankte dem Hofen herunterzukommen, da für ihn ein Paket hier bei aus der Heimat. Unser Feldbauer springt schnell herunter, um das Liebespaket in Empfang zu nehmen, und in demselben Augenblicke schlägt eine Granate auf der Stelle ein, wo er stehen noch gefahren hatte und zerstückt in die Gewalt in tausend Stücke. Die Ergebung aus der Heimat entzieht sich auch von seiner Mutter getötet hat, um nun auf zu wunderbare Weise auch noch das Leben gerettet hatte.

**Küßhagen, 20. Sept.** Oestern fand die Beerdigung des Hängers in d. Jäger-Batt. zu Weltheufels, Oswald Finlich hier unter großer Teilnahme und im Beisein einer Deputation seines Weihenlocher Bataillons statt. F. genoß in Weltheufels seine Ausbildung und stand kurz vor dem Einmarsch ins Feld. Er hatte sich durch eine lobenswerte Disziplinierung nach einem Tag Urlaub erworben und dieser Tag sollte zu seinem Tode werden.

Die Teilnahme für die Familie dieses braven Sohnes ist eine allgemeine.

**Starkefeld, 20. Sept.** Der Wioner Otto Riedel von hier erhielt für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse.

**Meuschen, 20. Sept.** Das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhielt für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde auf dem westlichen Kriegsschauplatz der hiesige Landwirt Armin Müller, Sohn des vor kurzem verstorbenen Landwirts Robert Müller. Müge er gesund bleibe und seiner schwergeprüften Mutter noch lange eine treue Stütze sein.

**Schöben, 20. Sept.** Das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Musikleiter Karl Thomas, Sohn des Landwirts Ernst Thomas von hier. Drei Brüdern ist nur diese hohe Auszeichnung zuteil geworden.

**Küßhagen, 20. Sept.** Von den seit einigen Tagen als Arbeitssoldaten im hiesigen Rittergut beschäftigten Gefangenen sind zwei Franzosen am Sonntag nachmittag entwichen. Obgleich von allen Seiten nach der Ausweitung geforscht wurde, war eine Spur von ihnen bisher nicht zu finden. Weit dürfte sie aber nicht kommen, doch bietet ihnen die waldreiche Gegend einen sicheren Unterschlupf für einige Zeit.

### Mücheln und Umgebung.

21. September.

**Quersfurt, 20. Sept.** Die Trüchelnbesucher Karl Krause in Bedra und Johannes Veltch in Braunsdorf sind zum Heere entlassen, demzufolge sind die Trüchelnbesucher in der Gemeinde Bedra und in der Gemeinde Braunsdorf bis auf weiteres von dem Trüchelnbesucher Hermann Albrecht in Schortau ausgestellt. In Behinderungsfällen des Letzteren hat für ihn der Trüchelnbesucher Albert Dreier in Koschab einzutreten.

**Laucha, 20. Sept.** Die Zuckerfabrik Laucha hat durch Beschäftigung in ihren Fabriken bekannt gegeben, daß die hiesigen Arbeiter die sich an der Kriegs-Anleihe beteiligen wollen, oder augenblicklich über bares Geld nicht verfügen, einen Vorstoß gemacht, der später allmählich zurückgezogen werden kann. Durch diese Erleichterung wird sich gewiß mancher Arbeiter entziehen, ebenfalls sein Ehegatten dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen.

### Aufent zur Zeichnung der 3. Kriegsanleihe.

Mel.: Es braust ein Ruf wie Donnerhall.  
Was rauscht im deutschen Hinterwald,  
Daß es im Herzen verweilt?  
Hört zu, auch ich vernehme es frei;  
Es zehnde jeder Kriegsanleihe!  
Wer will, bald unser Vaterland  
In diesem großen, Weltverwand  
An diesem großen, Weltverwand  
Siegere, auch fernhin zum Siege sei:  
„Zeichne drum jeder „Deutsche Kriegsanleihe!“

Nicht hunderttausend braucht's zu sein,  
Auch grade nicht ein brauner Schein.  
Aber in jedem, in jedem  
Denkst du dich schon mit Hundert Mark.  
Denk nicht, die Summe ist zu klein,  
Es mühen nur recht große sein;  
Denn kommt durch große eher man aus Ziel;  
Doch viele Wenig machen auch ein Viel!

Wir Deutsche, die wir nicht im Feld,  
Wir schaffen drum das nötige Geld.  
Es ist kein Risiko dabei,  
Beim Zeichnen „Deutsche Kriegsanleihe!“  
Das deutsche Reich zahlt ja horren  
An Zinsen aus noch fünf Prozent;  
Selt ist es, mündelhaftig noch dabei —  
Denn zeichne jeder „Deutsche Kriegsanleihe!“

St. voll gezeichnet die Anleihe,  
Dann rufen frohlich wir: „Suecht!  
Dann haben wir in diesem Krieg  
Erwungen eine große Sie.  
Wohl jedem echten deutschen Mann.  
Der frohlich mit mir singen kann:  
„Wir hab'n geseht! Und ich war auch dabei,  
Hab ja gezeichnet mit die Kriegsanleihe!“

Spergau b. Corbeitha. Ernst Dangel.

### Vermischtes.

Die beiden in der Schweiz entflohenen französischen Flieger verhaftet. Die beiden am Gotthard interniert gemessenen französischen Flieger, die am 17. September entflohen waren, wurden, wie aus Befehl gemeldet wird, am Sonntagmorgen in Gießen verhaftet.

**Erstickt.** Bei einer Brunnentiefenreinigung in Gennebreck kamen zwei Barmer Arbeiter durch Erstickten ums Leben. Um die Wirkungen eines Sprengschusses festzustellen, stieg der Arbeiter Loberkus in den Schacht. Er blieb unfällig lange aus, so daß sich sein Mitarbeiter Besorgnis veranlaßt hat, ebenfalls in die Tiefe zu steigen, um nach seinem Kameraden zu sehen. Aber auch er kehrte nicht mehr aus Tageslicht zurück. Die sofort herbeigeführte Barmer Feuerwehr stieg nun unter Anwendung aller Vorkehrungsmaßnahmen in den Brunnen und förderte die beiden Leute auf. Sie waren beunruhigt und sind trotz aller Wiederbelebungsversuche schon auf dem Transport zum Krankenhaus gestorben.

**Schweres Brandunglück.** Durch die Explosion eines Spiritusfasses brach in Königsberg (Ostpr.) im Hause Schönberger Straße 5 Feuer aus, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit über das ganze Haus verbreitete. Ein alter Mann, in dessen Wohnung das Feuer ausbrach, erlitt lebensgefährliche Verwundungen; eine kleine und deren Leibe sind durch den Brand durch den Mann und die Klammern der Wäsche die Treppen abgedeckt worden, durch Feuerwehrlente und einen Schuttmann in beunruhigtem Zustande gerettet. Das Haus brannte vollständig aus.

**Verwundetenstaatsdienst in Konstantz.** Konstantz, 19. Sept. Im Laufe des gestrigen Tages ist wieder eine größere Anzahl von hiesigen Soldaten in der Garnison eingetroffen. Bis jetzt sind gegen tausend französische Anstaltsgefangene nach der hiesigen Sammelstelle gebracht. Ingesamt werden 1280 Franzosen gegen 400 bis 500 Deutsche ausgetauscht. Der erste Zug nach Bonn geht am 20. September, abends 7 Uhr 40 Minuten, von Konstantz ab; für den einmündigen Teil der deutschen Zwangsliben sind nur zwei Züge vorgesehen.

### Neueste Nachrichten.

#### Der Herzog und die Herzogin von Braunschweig in Gumbinnen.

Berlin, 21. Sept. Zum 70. Geburtstag des Herzogs von Cumberland trafen Herzog und Herzogin von Braunschweig in Gumbinnen ein. Die „Post“ schreibt, in diesem Weltreise habe sich der Herzog als edler Kenner zuerst erwiesen durch umfangreiche Werte der Menschheit auf dem Alter des Vaterlandes.

#### Anfall eines Kaiserlichen Prinzen.

Berlin, 21. Sept. Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der seit etwa vier Wochen auf dem Kriegsschauplatz weilte, erlitt bei einem Automobilunfall, wie verschiedene Blätter aus Bad Nisch melden, leichte Verletzungen.

#### Die Schlacht vor Düburg.

Berlin, 21. Sept. Nach dem „N. N.“ wütet vor Düburg eine furchtbare Schlacht. Die Stadt sei ebenso gründlich geräumt wie Warchau. In Amsterdam, 21. Sept. Das „Handelsblatt“ schreibt über die Besetzung von Wilna, es sei fraglich, ob nicht ein großer Teil der russischen Armee abgesetzt zu werden würde. Die ganze Dünaburg sei bedroht. Im Fall und der Rigas sei nur noch eine Frage von Tagen. Auch dort bestünde die Gefahr der Hungersnot. Auch andere Blätter weisen anlässlich der Besetzung Wilnas auf die gefährliche Lage großer russischer Heeresteile hin.

#### Italienische Liebesmisse an Rumänien.

Budapest, 21. Sept. Nach dem „N. N.“ ist der jetzige Gesandte in Rom in besonderer Mission in Ungarn eingetroffen. Der Gesandte, der als früherer langjähriger Gesandter in Budapest über große Verbindungen verfügt, soll die Aufgabe haben, die Haltung Rumäniens zu Serbien aufzuklären.

#### Rußland vor einem ungeheuren Sedan.

Paris, 21. Sept. In der „Guerre Sociale“ schreibt Grafale Herbe, das russische Zentrum sei vor der Wahl, sich umzulegen und sich ein ungeheures Sedan bereiten zu lassen, aber 150 bis 200 Kilometer zurückgehen. Zwei der Kandidaten seien ihm bereits abgelehnt. Herbe wünscht, daß die französische Presse sich an den gropharischen deutschen Manövern ein Beispiel nehme.

#### Deutscher-rumänische Bahnverbindung wiederhergestellt.

Berlin, 21. Sept. Nach einer Anstrengung Wirkung der „Deutsche Tageszeitung“ ist die Bahnverbindung zwischen Rumänien und Österreich-Ungarn am 15. September wieder hergestellt worden.

#### Schweden läßt keine Waffen durch.

Stockholm, 21. Sept. Anfolge gewisser Bemerkungen in der Presse ist das schwedische Telegraphenbureau ermächtigt, es für vollkommen ausgeschlossen zu erklären, daß während der schwedisch-russischen Verhandlungen der Durchgangsweg durch Schweden für Waffen und Munition gestattet werden sollte.

### Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 21. Sept. vorm. (Großes Hauptquartier, Westlicher Kriegsschauplatz.)

Im Abchnitt Souche und Aras unterhielt die französische Artillerie fast ununterbrochen hartes Feuer. In der Gegend von Beville kam es zu Sandgranatenkämpfen. Das gestern in Trümmern geschossene Scheinhaus Capignac am Aisne-Marne-Kanal, nordwestlich von Reims, wurde nach Sprengung der überflüssigen planmäßige und ohne Verletzung mit dem Gegner in den Grund.

Westlich von Bethes, in der Champagne und in den Ardennen wurden mit Erfolg Minen in der feindlichen Stellung gesprengt.

Mehrere Sandgranatenangriffe am Hartmannswiesentopf wurden abgeblasen.

#### Südlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls u. Hindenburg.

Die Truppen des Generalobersten v. Eichhorn sind nordwestlich und südwestlich von Dschinnia in fortwährendem Angriff. Der rechte Flügel der Heeresgruppe erreichte unter Nachhutgefechten die Gegend östlich von Wdo, südwestlich von Nowograd.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Übergraben über den Woloczka, bei südlich Dzworec, ist erzwungen. Weiter südlich gelangten unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen bis in die Linie südlich Woloczka-Nowoia-Whisch, westlich Dzworec.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Bei den deutschen Truppen hat sich nichts ereignet. Derselbe Heeresleistung. (W. T. B.)

#### Biehmarkt.

Leipzig, 20. September. Bericht über den Schlachthausmarkt auf dem hiesigen Viehbofe zu Leipzig.

Auftrieb 544 Rinder und zwar 118 Ochsen, 131 Bullen, 83 Kalben, 207 Kühe, 5 Ferkel; 273 Rinder, 664 Schafe, 831 Schweine. Zufuhren 2312 Tiere. Preise für 50 kg. in M.

	Schlachtkörper:			
	I	II	III	IV
Ochsen	183-140	129-135	118-128	94-117
Bullen	116-120	108-115	98-107	90-99
Kühe	138-140	133-138	125-132	110-122
Ferkel (eering genähertes Jungvieh)	75-90			
Schweine	185-90	195-200	165-184	145-190

  

	Lebendgewicht:			
	I	II	III	VI
Rinder	85-90	75-84	60-74	-
Schafe	75-77	74-74	40-71	-

**Anzeigen.**  
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

**Bekanntmachung.**  
Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und der §§ 4 und 9b des preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

1. Den russisch-polnischen Arbeitern ist die Benutzung von Fahrrädern verboten, sofern sie nicht im Besitze eines nur auf Antrag ihrer Arbeitgeber ausgestellten polizeilichen Erlaubnisheftes sind.
  2. Jedes entgeltliche oder unentgeltliche Überlassen von Fahrrädern an solche Arbeiter ist untersagt.
  3. Die Polizeibehörden haben für die vorläufige Sicherstellung der im Besitze dieser Arbeiter befindlichen Fahrräder bis zur Wiederanshandlung an jene zu sorgen.
- Die Übertretung, die Verletzung der §§ 1 und 2 wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Merseburg, den 8. Sept. 1915.  
Der Reichsrat. Kommandierende General des IV. Armeekorps.  
Fehr. v. Winter,  
General der Infanterie,  
à la suite des Luftschiff-Bataillon Nr. 2.

**Bekanntmachung.**  
Die Gemeindebehörden des Bezirkes werden darauf hingewiesen, daß nach § 917 der Reichsversicherungsordnung die Friedhofsbetriebe als landwirtschaftliche Betriebe, die nach § 915 a. a. O. der Unfallversicherung unterliegen, gelten und bei der Gärtnerei Berufsgenossenschaft zu versichern sind. Unternehmern des Bezirkes ist die Gemeinde, wenn ihr die Übertragung der ordnungsmäßigen Benutzung des Friedhofs und die Verpflichtung zu seiner Instandhaltung obliegt; als solche ist sie zur Zahlung der Unfallversicherungsbeiträge verpflichtet.

Die Beiträge sind an die Gärtnerei-Berufsgenossenschaft (Eig. Cappel-Wilhelmshöhe), die den Gemeindeverordneten ausgesetzt, unter Benutzung der Zahlkarten zu zahlen.  
Merseburg, den 2. Sept. 1915.  
Der Königl. Regierungs-Präsident.

## Aufruf!

Durch die lange Dauer des Krieges häufen sich die Fälle, in denen Kinder zur Fahne einberufenen Väter, deren Mütter verstorben oder durch schwere Krankheit an der Pflege derselben behindert sind, behördlicherseits untergebracht werden müssen.

Diese Unterbringung ist bei der großen Anzahl dieser Kinder nicht immer leicht und richte ich deshalb, vertrauensvoll auf die so oft bewiesene Opferfreudigkeit unserer Gutsinwohnerschaft hierdurch die dringende Bitte an alle diejenigen Personen, welche zur Aufnahme eines solchen Kindes unentgeltlich oder gegen Entgelt bereit sind, dies schriftlich oder mündlich dem Unterzeichneten oder im Militär-Bureau — Rathaus 1 Trepp — anzumelden.

Merseburg, den 15. Sept. 1915.  
Barth, Stadtrat.



**Eine große Kuh** mit dem Kalbe steht zu verkaufen  
Zragarth Nr. 3.

**Gebrauchter eiserner Kessel** zu verkaufen  
Unter-Mitteleben 51.



Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser einziger hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Bruder,  
**der Musikler**

## Kurt Wiegand

im 21. Lebensjahre in Russland durch einen Herzschuss den Tod erlitten hat.

Merseburg, den 21. September 1915.

Dies zeigen schmerz erfüllt an:

**Herrmann Wiegand nebst Frau,  
Gertrud Wiegand.**



Den Heldenodt erlitt am 24. August in Russland unser verehrter Vorsitzender,

**der Bäckermeister**

## Albin Block.

Wir verlieren in ihm einen eifrigen Förderer des Sports und treuen Kameraden. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Niederbeuna, den 20. September 1915.

### Sportverein „All' Hell“.

Nun schlaf, tapfer Krieger, mit blassem Gesicht,  
Das Antlitz der Heimat gedenkt,  
Du schlafst so süß, Du ahnst es nicht,  
Dass Grüsse die Heimat Dir sendet,  
Du schreibst so oft: „Auf Wiederseh“,  
Doch niemals sollte dies geschehen.  
Du warst noch so jung, Du starbst so früh,  
Wer Dich gekannt, vergisst Dich nie.  
Du ruhst nun still im Frieden,  
Den unser Herz im Tod noch liebt.  
Ach, tief die Trennung uns betrübt,  
Doch lag es in des Höchsten Plan,  
Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Wer dich gekannt, fühlt unsern Schmerz.

## Nachruf.

Der unerbittliche Tod hat einen unserer besten Kollegen,

**den Land- und Gastwirt**

## Otto Erbis

aus unserer Mitte gerissen.

Tiefbetrübt stehen wir an seinem Grabe und betrauern in ihm einen Kollegen, der in seiner aufrechten charaktervollen Art unserem Verein in seinem Streben und Ringen nach Entwicklung und Anerkennung tatkräftig zur Seite gestanden und trotz mancher Hindernisse unseren Idealen zum Siege verholfen hat. Sein Name ist in der Geschichte unseres Vereins unauslöschlich eingegraben.

Frankleben, den 21. September 1915.

### Der Sportverein zu Frankleben

#### Besser möbl. Zimmer

zum 1. Oktober zu vermieten  
Wilhelmstr. 6. part.

#### Freundl. möbliertes Zimmer

zu vermieten  
Oberbeuna 2.

Wegen Eingetragung zum Heere Wohnung für 200 Mk. zu verm. 1. Okt. zu beziehen. Näh. Auskunft Breite Str. 8 im Laden.

Eine Wohnung zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen  
Menschauer Str. 1.



Den Heldenodt fürs Vaterland starb am 2. August unser lieber Turnbruder

## Albin Winter

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 23.

Er war uns ein lieber, treuer Freund, und werden wir seiner stets in Ehren gedenken.

Wegwitz, den 20. September 1915.

### Der Allgemeine Turnverein Wegwitz.

**Gute Birnen,**  
Korb 2 Mk., hat noch abzugeben  
Domstraße 10.

#### 2. Etage mit Gas

ist zu vermieten u. 1. Oktober od. später zu beziehen  
Marsstr. 3. Zu erfragen part. rechts.

Schöne Wohnung, St. Kammer, Küche, mit Gas u. Heizvorrichtung, ist umfänglich, am liebsten zum 1. Okt. od. später, zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt  
Nordstraße 9.

Barriere-Wohnung an eine Person zu vermieten und sofort zu beziehen  
Friedrichstr. 7.

Wer sofort oder 1. Okt. ist die

#### 1. Etage Markt 19

6 große helle Zimmer nebst reichlichem Zubehör, Zimmertisch und Gas, welche sich auch für Bureauzwecke eignen, zu vermieten. Preis: 650 Mk. Näheres bei  
H. Taitz, Neumarkt 18 Tel. 382.

Freundl. möbl. ungeniertes Zimmer in der Nähe des Gotthardtsteiches gesucht. Off. n. A. 22 a. d. Exp.

**Karte vom italienischen Kriegsschauplatze**  
zum Preise von 10 Pfg. ist zur Vervollständigung unserer Kriegsentlangten zu haben in der  
Geschäftsstelle  
des „Merseburger Corresp.“

**Gut möbl. Zimmer** mit elektr. Licht und Verl. Ofen in der Nähe des Bahnhofs gesucht. Off. n. 200 mit Preisangabe an die Exped. d. Bl.

**Hausarbeit f. Damen!** Dauernde Beschäftigung in öff. Wäschf. 10. u. Verdienst. Arbeitsmutter 40 J. Erika, Postg.-Goltz, Mohl Str. 11

## Portiergesuch.

Für meine neuerbaute Stahlgießerei suche ich zum sofortigen Eintritt einen zuverlässigen, tüchtigen und schreibsicheren Portier. Der Posten eignet sich auch sehr gut für einen Arbeitsinvaliden.

Ausführliche Angebote mit Lohnanprüben an  
Oswald Kunz, Stahlgießerei,  
Frankleben b. Merseburg.

## Einen Lehrling

sucht unter günstigen Bedingungen  
Oscar Büchel, Bädermeister,  
Merseburg, Unter-Mitteleben.

## Ein Mann zum Pappensortieren

steht sofort ein  
Hertel, Neumarktsübelle.  
Junges Mädchen wünscht für nachmittags  
Beschäftigung gegen Taschengeld.  
B. Off. n. 100 a. d. Exped. d. Bl.

Sonntag mittag von Ober-Eurostraße bis Gotthardtstraße goldene Aedel verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Dobrowitz an der Kaff.

Gold. Herzm. m. Photogr. am Sonntag verloren. Bitte abzugeben  
Or. Ritterstr. 11.

**Broche mit Anhänger** (Edelstein) verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben  
Weißener Str. 7 pt.

# Erdal

Qualitäts-Schuhkrem



auser in Dosen auch  
**in Tuben**

Allgemein bevorzugte  
Packung.

Für Tuben und Dosen  
gleicher Preis!

Geruchfrei!

Kein  
Kriegsaufschlag!

